

Evolution – seit 150 Jahren (k)ein Thema im Naturwissenschaftsunterricht

(von Markus Wilhelm, aus Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern, Bd.38, 2007, p. 178-191)

Replik des Vereins Pro Genesis

(von Dr. iur. Dieter Aebi, Rechtsanwalt, Grüt ZH, im September 2008)

Zusammenfassung

Wieder einmal muss die Logik in der Argumentation von Naturwissenschaftlern zum Thema Evolution in Frage gestellt werden. Die Naturforschende Gesellschaft Luzern stört sich gemäss ihren Mitteilungen Bd. 38, 2007 von Markus Wilhelm offenbar an der Umfrage des Vereins Pro Genesis, bei welcher herauskam, dass eine Mehrheit der Schweizer die Schöpfungslehre in der Schule gelehrt haben will, und an einem offenen Brief des Vereins an den Bundesrat, mit dem dies gefordert wurde.

Die Naturforschende Gesellschaft widersetzt sich laut ihren Mitteilungen dem Ansinnen und verlangt im Gegenteil vermehrt und ausschliesslich die Aufnahme der Evolutionslehre in die Lehrpläne der Schulen und Universitäten.

Einleitung

Einleitend verwundert sich die Naturforschende Gesellschaft in ihrer Mitteilung, dass sich die Evolutionstheorie auch nach über hundert Jahren noch immer nicht durchgesetzt hat.

Es ist tatsächlich erstaunlich, dass nach 150 Jahren Evolutionsforschung auch in der Schweiz ein grosser Teil der Bevölkerung sich nicht der Ansicht der Evolutionswissenschaftler anschliesst, sondern dabei bleibt, dass ein Schöpfer seine Hände im Spiel gehabt haben musste. Das müsste den Wissenschaftlern eigentlich zu denken geben.

Die Reaktion der Naturforschenden Gesellschaft zeugt allerdings von Unbelehrbarkeit: Die Evolutionslehre müsse noch konsequenter vertreten werden. Die Evolutionswissenschaftler und/oder die Bildungsinstitute bzw. die Behörden würden bei der Verbreitung der Lehre zu wenig tun. Nicht die Evolutionstheorie weist demnach Defizite auf, sondern ihre Verbreitung. Und dafür wiederum wird die politische Bekämpfung der Evolutionslehre an den Schulen durch die angeblich "weltweit höchst einflussreiche Gruppierung" der Kreationisten verantwortlich gemacht, welche hinter dem "kleinen Schweizer Verein" stehe. Implizit wird damit den Kreationisten die Verhinderung von Bildung und die Verführung von Ungebildeten vorgeworfen.

Die andere Reaktion auf die weit verbreiteten Zweifel an der Evolutionslehre, nämlich die Einsicht, dass sie offensichtlich falsch ist und insbesondere der Erfahrung widerspricht, kann bei der Naturforschenden Gesellschaft nicht im Ansatz erkannt werden. Dabei wäre es einfach: Wer einem anderen Menschen tief in die Augen sieht, erkennt, dass kein Zufallsprodukt vor einem steht. Wer sich in der wunderschönen und hochkomplexen Natur unvoreingenommen umschaut, ahnt, dass ein allmächtiger Schöpfer dahinter steht.

Gegen diese Erfahrungswerte kommen auch die profiliertesten Wissenschaftler nicht an. Nie werden sie glaubhaft erklären können, dass dies alles von selbst entstanden ist, wenn man nur genug Zeit dafür gibt. Immer wird es Menschen geben, die ahnen, dass für die komplexe Symbiose der Natur und für Geist und Seele die banale und letztlich gehaltlose Erklärung "Zufall mal Notwendigkeit plus Zeit" bei weitem nicht ausreicht.

Die Kreationisten sind im übrigen nicht so einflussreich, wie die tatsächlich sehr einflussreichen Evolutionswissenschaftler, die es z.B. problemlos schafften, dass in Bern ein Lehrbuch aus dem Programm genommen wurde, welches lediglich auf unterschiedliche Erklärungsversuche der Herkunft der Welt und des Menschen hingewiesen hatte.

Dass sich die Evolutionstheorie trotz vehementer Verfechtung durch Wissenschaftler samt politischer Einflussnahme auf allen Ebenen (Gemeinden bis Europa) nicht durchsetzt, hängt mehr mit ihrer offensichtlichen Unhaltbarkeit als mit angeblichen Bemühungen der Kreationisten zusammen. Diese haben bloss die Aufgabe, die Unlogik, Gehaltlosigkeit und Faktenwidrigkeit der Evolutionslehre etwas deutlicher zu machen. Alles andere erledigt die Vernunft der Menschen von selbst.

Kreationisten dienen der Aufklärung, während die fundamentalistisch eingestellten Evolutionisten diese mit allen Mitteln verhindern wollen. Kreationisten haben kein Problem, wenn Evolution und Schöpfung nebeneinander gelehrt werden, da sich letztere bei vernünftigen Menschen durchsetzen wird. Evolutionisten geraten dagegen offensichtlich in Panik, sobald eine Alternative zu ihrem Dogma in den Lehranstalten nur schon erwähnt werden soll. Damit offenbaren sie allerdings eine sich selbst nicht eingestandene Verunsicherung. Auch ihre persönliche Erfahrung im Alltag weist auf einen Schöpfer hin. Sie können sich das aber nicht eingestehen.

Und sie erweisen sich als unwissenschaftlich. Wahre Wissenschaftler wollen ihre Theorie mit anderen Theorien messen, damit sie sich profiliert. Das wagen die Evolutionswissenschaftler nicht.

Die verkrampfte Einstellung hängt möglicherweise mit einem sektenartigen Gruppenszwang zusammen. Wer unter Biologen eine Schöpfung in Betracht zieht, dürfte von der Gemeinschaft der Naturwissenschaftler ausgeschlossen werden.

Physiker und Chemiker haben dagegen offenbar etwas weniger Mühe mit dem Gedanken an einen Schöpfer, da sie die Grenzen der Naturwissenschaft kennen (vgl. etwa Eduard Ostermann, *Wissenschaftler entdecken Gott*, Hänssler Verlag, D-Holzgerlingen oder die vielen Zitate von Wissenschaftlern in: Kai-Uwe Kolrep, *Schöpfung oder Evolution, eine kritische Einführung*, CV Dillenburger.)

Hinter dem Verein Pro Genesis steht im übrigen keine andere Organisation, geschweige denn eine weltweite. Dass ein so kleiner Verein die Evolutionswissenschaft ernsthaft in Frage stellen kann, zeigt allerdings die Schwäche der Lehre.

1. Situationsanalyse

Unter dem Titel Situationsanalyse wird – einmal mehr – von der Naturforschenden Gesellschaft bedauert, dass die Evolutionstheorie in den Schulen nicht angemessen gelehrt werde, obschon Darwins Theorie *"unter Wissenschaftlern bezüglich ihrer Bedeutung mit jener der Kopernikanischen Wende gleich gesetzt wird."* Und auch die Kirche habe sich doch inzwischen dazu bekannt, dass Evolution eine Tatsache sei.

In ihrem Eifer wollen diese Evolutionisten einfach nicht wahrnehmen, dass letzteres auch von den Kreationisten anerkannt ist. Auch der Verein Pro Genesis sieht die Evolution als Tatsache an. Dass sich alles verändert, wird überhaupt nicht in Frage gestellt. Entscheidend ist einzig die Frage: *Wie* verändert es sich? Und: Gibt es *Grenzen* der Veränderung? Und: *Woher* kommt, was sich verändert? – Weder die Art der Veränderung noch die Herkunftsfrage der Materie und des Lebens ist mit dem Fakt der Veränderung der Materie geklärt.

Der Verein Pro Genesis anerkennt ohne weiteres die sog. Mikroevolution, das heisst, die Veränderung *"auf dem Niveau der biologischen Art oder darunter"* (Ernst Mayr, *Das ist Evolution*, Bertelsmann, 3.A., S. 231) im Sinne einer Spezialisierung in Unterarten (durch Abnahme oder Stilllegung genetischer Information). Solches lässt sich beobachten. Dabei handelt es sich noch um empirische Naturwissenschaft.

Abgelehnt wird dagegen die Theorie der Evolution *"oberhalb der Artebene"* (a.a.O.), die sog. Makroevolution bzw. die damit verbundene Abstammungs- oder Deszendenzlehre, das heisst, die uneingeschränkte Veränderung von toter Materie zur lebender Materie und von einfachen Lebewesen zu komplexeren im Sinne der Bildung neuer Arten (neue Organe/Strukturen durch Zunahme der genetischen Information). Das wurde noch nie beobachtet und hat mit Empirie (Beobachtung/Experiment) und Naturwissenschaft rein gar nichts zu tun,

dafür umso mehr mit Dogmatismus und Naturalismus, sprich: Religion. Es ist eine unbewiesene und unplausible Theorie à la Baron von Münchhausen (die Natur hat sich sozusagen am eigenen Schopf aus dem Ur-Sumpf gezogen).

Es wurde z.B. noch nie beobachtet, dass sich das Bein eines Lebewesens in einen Flügel oder die Luftblase eines Fisches in eine Lunge verändert hätten. Noch schlimmer für die Evolutionisten: Kein Wissenschaftler kann diese Vorgänge nur schon theoretisch auf genetischer bzw. mikrobiologischer Ebene beschreiben. Lehren die Evolutionswissenschaftler Makroevolution als Tatsache, dann sind sie unredlich. Und das ahnt das vernünftige, aufgeklärte Publikum. Und das ist mit ein Grund, weshalb es sich weiter an einen Schöpfer hält.

Und weil offenbar die (Bildungs-)Politiker trotz dem Druck der Wissenschaftsgilde den Schülerinnen und Schülern die unlogische, unvernünftige Weltanschauung der Evolution im Sinne der Abstammungslehre nicht zumuten wollen, wird das Thema an Schulen tatsächlich nicht sehr gross geschrieben und wird im Kanton Bern im Fach Natur – Mensch – Mitwelt die Evolution "lediglich" als Hypothese auf gleicher Ebene mit Schöpfungsmythen der Religionen behandelt. Die "einfachen" Lehrplangestalter haben da wohl mehr erkannt als die Naturwissenschaftler:

Die Evolutionstheorie gibt keine Erklärung für den Ursprung der Materie und des Lebens. Sie geht davon aus, dass alles schon da war und sich bloss verändert hat, dass also aus einfachen Strukturen die heute beobachtbaren komplexen wurden und das aus toter Materie lebende wurde.

Ersteres widerspricht dem ersten und zweiten Hauptsatz der Thermodynamik (Energie entsteht nicht von selbst und die Entropie oder Einebnung im Sinne von Strukturverlust nimmt mit der Zeit zu, wenn nicht neue Energie dem System beigefügt und strukturiert wird). Letzteres widerspricht sodann dem von Louis Pasteur nachgewiesenen Grundsatz, wonach Leben nur aus Leben kommt.

Dagegen tönt die Beschwörung der Naturforschenden Gesellschaft in ihrer Mitteilung recht hohl, wonach die Evolutionstheorie (gemeint ist vorwiegend die Abstammungslehre) "*seit bald einem Jahrhundert ein Theorem*" sei, auf welches die Biologie als selbständige Wissenschaft baue. Es hilft auch nicht, wenn mit dem Zitat eines Evolutionisten sogar die Solidität eines *mathematischen* Theorems heraufbeschworen wird.

Hypothese bleibt's trotzdem. Abgesehen von den fehlenden Beweisen (empirische Daten) ist die Abstammungslehre zudem schon deshalb nicht naturwissenschaftlich, weil sie nicht vorhersagbar (Ernst Mayr, a.a.O., S. 338) und damit – nach eigenen Vorgaben – nicht falsifizierbar ist. Zufall und fehlende Zielgerichtetheit verunmöglichen jede Vorhersage und damit jede Falsifizierbarkeit. Und der Lehrplan des Kantons Bern hat recht, wenn er diesen Mythos als solchen behandelt.

In der Mitteilung wird dann bemängelt, der Lehrplan negiere "*all die Ereignisse biologischer Forschung der vergangenen 150 Jahre*". – Es erstaunt, dass Naturwissenschaftler für ihre Theorie auf einen so diffusen Begriff wie "Ereignisse der Forschung" (welche?) über einen grossen Zeitraum abstellen. Dabei wären doch Beweise gefragt, und zwar aktuell gültige. Die gibt es aber nicht!

Allgemein wird dann auf die Erkenntnisse (welche?) der Zellbiologie und Genetik verwiesen, die angeblich allesamt die Evolution nach Darwin in ihren Grundzügen stützten. Das ist unzutreffend. Wie erwähnt, hat noch kein Wissenschaftler je auch nur schon theoretisch eine Höherentwicklung auf genetischer bzw. mikrobiologischer Ebene detailliert nachvollzogen. Das ist viel zu kompliziert und aufgrund des Wissensstandes in der Genetik gar nicht möglich.

Ein führender Mikrobiologe hat inzwischen im Gegenteil nachgewiesen, dass Evolution im Sinne der Höherentwicklung vom Einfachen zum Komplexen im Bereich der Zellbiologie unmöglich war bzw. ist, da es um irreduzibel komplexe biomolekulare Systeme geht, die *von Anfang an* nur als Ganzes funktionieren konnten, weshalb eine schrittweise Entwicklung un-

möglich war (Michael J. Behe, Darwins Black Box, Biochemische Einwände gegen die Evolutionstheorie, Resch-Verlag D-Gräfelfing, 2007); Zitat (S. 13):

"Es gibt praktisch keinen Versuch, den Ursprung spezifischer, komplexer biomolekularer Systeme zu erklären, geschweige denn bei diesbezüglichen Interpretationen voranzukommen. ... Aufgrund der Struktur der Systeme selbst gibt es zwingende Gründe zur Annahme, dass sich eine darwinistische Erklärung für die Abläufe des Lebens immer als unzureichend erweisen wird."

Wie eine weitere verzweifelte Beschwörung ewiggestriger Darwinisten wirkt deshalb der Satz der Naturforschenden Gesellschaft: *"Die Evolution ist keine Hypothese mehr, sondern hat gleiche naturwissenschaftlich Gültigkeit wie jene, dass sich die Erde um die Sonne dreht."* - Eindeutig falsch, wie vorstehend dargelegt. Detaillierte, gehaltvolle Erklärungen und Belege zur Abstammungslehre fehlen, ganz im Gegensatz zur Beschreibung des Rundlaufs der Erde.

2. Diskussion

Unter dem Titel Diskussion schreibt die Naturforschende Gesellschaft:

*"Mit der Evolutionstheorie **versuchen** Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler **aufzuzeigen**, dass alle Lebewesen einen gemeinsamen Stammbaum haben."*

Die Aussage zeigt die Widersprüchlichkeit und Wirrheit der Evolutionisten: Nun ist es also doch erst und – seit 150 Jahren – immer noch bloss ein *Versuch* einer Aufzeichnung eines Stammbaumes – und keine "naturwissenschaftliche (d.h. empirisch nachgewiesene) Gültigkeit" wie das Drehen der Erde um die Sonne! Und das Vorgehen zeigt die Dogmatik der Evolutionisten: Die Theorie besteht schon lange und wird nicht angezweifelt und die Einordnung der Fakten wird davon abgeleitet (Deduktion), und nicht umgekehrt. Der Versuch ist im übrigen bis heute fehlgeschlagen.

*"Die Evolution läuft dabei **nicht zielgerichtet ab, noch unterliegt sie dem Zufall**. Sie ist ein Prozess über zwei nachgeschaltete Stufen: die Variation und die Selektion. ... Bei diesem Prozess sind **Zufall** und **Notwendigkeit** eng miteinander verknüpft. Die erste Stufe, die Variation, ist **vom Zufall geprägt** ... Die zweite Stufe, die Selektion, gibt **eine gewisse Richtung** vor, aber **kein Ziel**."*

Hier kommen wir zur Argumentationslogik der Evolutionisten und zum Gehalt ihrer Grundaussage:

Ihre Grundaussage ist *widersprüchlich* in sich. Einerseits soll Evolution nicht dem Zufall unterliegen, andererseits ist die erste Stufe der Evolution, die Variation, vom Zufall geprägt. Was gilt nun? Die Argumentation wirkt "zufällig" und ist jedenfalls absolut unlogisch.

Die Grundaussage Zufall ist zudem *gehaltlos*. Schon Darwin erklärte zum Zufall, dass das natürlich keine richtige Bezeichnung sei und dass die Verwendung des Begriffs bloss die *"Unkenntnis der Ursachen besonderer Veränderungen"* durchblicken lasse (Charles Darwin, Die Entstehung der Arten, übersetzt von Carl W. Neumann, Nikol Verlag Hamburg, 2004. S. 188).

Mathematisch – die Evolutionisten beanspruchen ja die Solidität der Mathematik für ihre Theorie – ausgedrückt ist die Aussage Zufall mal Notwendigkeit vom Gehalt her: 0×1 . Und das Ergebnis: $0!$ D.h., jede Aussage, welche mit Zufall verknüpft wird, ist im Ergebnis leer, gehaltlos, substanzlos, so auch die Evolutionstheorie (vgl. dazu Dieter Aebi, Prozessakte Evolution, Evolution contra Kreation aus juristischer Sicht, CV Dillenburg, S. 54 ff.).

Übrigens meint der in den Mitteilungen dann auch noch zitierte Darwinist Mayr, dass selbst die zweite Stufe, die Selektion als Prozess der Beseitigung eine *"Mischung aus Zufall und Determination"* sei (Ernst Mayr, a.a.O., S. 150, 279 ff., 343). Insgesamt ergibt sich somit folgende Formel: Zufall mal (Zufall mal Notwendigkeit) = Zufall. Oder mathematisch: $0 \times (0 \times 1) = 0$. Im Ergebnis eine leere Theorie.

Wie die Naturforschende Gesellschaft im Text von M. Wilhelm widerspricht sich Mayr in seinem Buch "Das ist Evolution" (mehrfach) betreffend Zielgerichtetheit/Gerichtetheit und fehlender Zielgerichtetheit der Evolution (nachgewiesen in Dieter Aebi, a.a.O., S. 194 ff.). Die Frage an M. Wilhelm: Was bitte ist eine "gewisse Richtung ohne Ziel"? – Jedenfalls keine wissenschaftliche Aussage, sondern reines Wischiwaschi.

Mit den dogmatischen, in sich widersprüchlichen und im Ergebnis inhaltlosen und damit nicht überprüfbar Theorien im Rücken wagt die Naturforschende Gesellschaft dann tatsächlich den Vorwurf an die Kreationisten, sie verhinderten die Freiheit zum offenen Denken durch den Glaubensgrundsatz, wonach Gott verschiedene unabhängige Grundtypen von Lebewesen geschaffen habe.

Dabei passt die empirisch nachgewiesene Mikroevolution mit der Spezialisierung der Arten in z.T. sehr viele Unterarten bestens in diese Vorgabe. Es kann darunter also sehr wohl naturwissenschaftlich gearbeitet werden. Das Vorgehen ist zudem redlicher, da die Schöpfungswissenschaftler über ihre Grundannahme Rechenschaft abgeben und sie als Glauben bekennen, ganz im Gegensatz zu den Evolutionisten, die ihr materialistisches bzw. naturalistisches und damit ideologisches Dogma der Abstammungslehre verkrampt als Naturwissenschaft darzustellen versuchen. Das ist unredlich und verhindert transparentes wissenschaftliches Arbeiten.

Noch dreister ist die Behauptung, mit diesem Glauben an den Schöpfergott werde der Mensch vom *"Auftrag zur Verantwortung entlassen"* und das Zitat von Reichholf: *"Auf der Strecke blieb die Freiheit, die uns im Prozess der Evolution offen bleibt und verantwortlich macht."*

Hier wird die Gehaltlosigkeit und Schwammigkeit der Evolutionstheorie mit Freiheit verwechselt. Dabei spricht aus dem ganzen Text der Naturforschenden Gesellschaft Dogmatismus und Unfreiheit. Denkalternativen zu ihrem naturalistischen Weltbild sollen in der Schule nicht oder jedenfalls nicht als gleichwertig zugelassen werden.

Und es wird glatt übersehen, dass im konsequent naturalistisch-materialistischen Weltbild der Evolutionstheorie der Geist bekanntlich nur eine Funktion der Materie ist und es im Grunde gar keine Freiheit und Verantwortlichkeit gibt, und dass allein der Stärkere obsiegt, weil eben die letzte Verantwortung vor Gott abgeschafft wurde. Die Folgen sind historisch belegt. Die Vorwürfe der Naturforschenden Gesellschaft fallen also auf diese zurück.

3. Schlussfolgerung

Zuletzt beruft sich die Naturforschende Gesellschaft bzw. M. Wilhelm ausgerechnet auf Immanuel Kant, also einen Philosophen, und belegt damit, dass es bei der Evolutionstheorie mehr um Philosophie denn Naturwissenschaft geht.

Die Abstammungslehre wird von den Evolutionisten als unumstössliche Wahrheit vertreten, welche nur in Unteraspekten in Frage gestellt werden darf, nicht dagegen als übergeordnetes Dogma. Alles hat sich dieser Theorie unterzuordnen, auch die Logik und die wissenschaftliche Redlichkeit. Dabei sind ihre Grundaussagen inhaltlos ($0 \times (0 \times 1) = 0$) und widersprüchlich (kein Zufall und doch Zufall, nicht zielgerichtet und doch gerichtet) und aufgrund der täglichen Erfahrung und der mikrobiologischen Erkenntnisse höchst unplausibel. Wo bleibt da die Aufklärung? Wo bleibt da die Vernunft? Hoffentlich bleibt die Schule weiter davor bewahrt.

Dieter Aebi